

DU hast das Wort

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DU hast das Wort

Entgegnung auf den Artikel von Hptm B.
(«Schützengesellschaftliche Selbst-
befriedigung», vgl. Juni-Heft):

Lieber Hauptmann B.!

Sie finden vielleicht Töne, um gegen die Schützengesellschaften anzugehen! Irgendwie scheinen Ihre Beziehungen zum Schiesswesen gestört zu sein. Hatten Sie einmal Ärger mit einer Schützengesellschaft, oder haben Sie Schwierigkeiten, mit Ihrer Dienstwaffe ein befriedigendes Resultat zu erreichen? Viel mehr kann hinter Ihren Ausfällen nicht stecken, denn dazu sind Ihre Argumente einfach zu dünn.

Jetzt kommt Ihnen die Sache mit dem Schiesslärm eben recht. Zugegeben, die-

ser kann sehr unangenehm sein, besonders wenn am Sonntagmorgen um 0700 damit begonnen wird. Der Schiesslärm ist jedoch nur ein einzelner Aspekt des gesamten Lärmproblems. Wenn Sie konsequent sein wollen, müssen Sie mit derselben Vehemenz auch gegen das Dröhnen schwerer Dieselmotoren, das Drehen hochtouriger Mopeds, das Heulen von Trams und das Tag und Nacht nicht abreisende Sägen von Personenwagen angehen. Stört Sie das alles nicht, weil Sie auch einen fahrbaren Untersatz bewegen?

Schiessanlagen wurden und werden mit Sicherheit ausserhalb bewohnter Gegenden geplant und gebaut. Wohnquartiere, deren Bewohner unter dem Schiesslärm zu leiden haben, sind in einem späteren Zeitpunkt aus den Ortszentren in die unmittelbare Nachbarbarschaft von Schiessanlagen hinausgewuchert. Da können weder die Schützen noch das Militär etwas dafür.

Die Schuld an solchen Zuständen ist bei der fehlenden oder falschen Orts- und Zonenplanung zu suchen und bei den Spekulanten, die ohne Rücksicht auf äussere Umstände ihre Wohnsilos dort bauen, wo das Land am billigsten ist. Es liessen sich Dutzende von Beispielen finden, wo im Lauf der Zeit die Schiessanlagen immer wieder vor dem Herauswuchern der Siedlungen weichen mussten.

Sie plädieren für die Absolvierung des Bundesprogramms während der Dienstzeit. Lieber Hauptmann B., sind Sie willens und in der Lage, den Wehrmännern Ihrer Kompanie eine einwandfreie Schiessausbildung und -weiterbildung bieten zu können, wenn Ihre Einstellung zum Schiessen als Sport tatsächlich so negativ ist, wie es sich aus Ihren Zeilen herauslesen lässt?

Überwinden Sie Ihre Aversion und treten Sie einer Schützengesellschaft bei. Suchen Sie Kontakt mit den Schützen, und Sie werden dort Freunde finden, die nicht zu den schlechtesten zählen. Sie werden weiter feststellen, dass innerhalb einer Schützengesellschaft weder ein schwülstig-falscher Patriotismus noch ein blutrünstig vorwilhelminischer Militarismus gepflegt wird. Sie werden erkennen, dass das Schiessen keine widernatürliche Triebrichtung darstellt, wie Sie das im Titel Ihres Textes unterstellen, sondern eine Sportart, die an Härte und Willensanstrengung nichts zu wünschen übrig lässt. Sollten Sie dies bezweifeln, so sei Ihnen empfohlen, einmal mit einem acht Kilo schweren Stutzer ein 120-Schuss-Programm zu schiessen und mindestens 1000 Punkte zu erreichen. «Gut Schuss!» *Rudolf Liniger, Wm*

Um Replik und Duplik des besseren Zusammenhanges wegen in derselben Nummer veröffentlichen zu können, haben wir die Ausführungen Wm Linigers dem «ketzerischen Hauptmann» zur Stellungnahme unterbreitet. Hier die Antwort:

Sportler sind bei der «Zürich» versichert

Nicht nur der Sportler, jedermann braucht heute seine persönliche Unfall- und Haftpflichtversicherung. Wir beraten Sie gerne.

«ZÜRICH»
Versicherungs-Gesellschaft



Köbi Kuhn

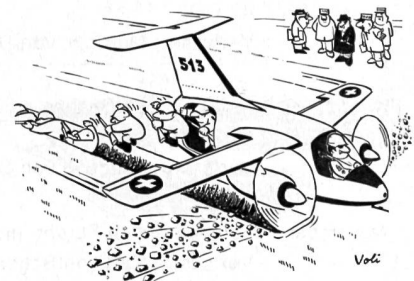


Qualität
ist auf die Dauer das Billigste:
Nussbaum-Armaturen

R. Nussbaum & Co. AG Olten
Metallgiesserei und Armaturenfabrik

Verkaufsdepot mit Reparaturwerkstatt:
Basel, Zürich, Lausanne

RN
CO



«... Diesen Typ müssen wir unbedingt noch näher prüfen, Herr Bundespräsident — er eignet sich ganz hervorragend für Erdkampfeinsätze!»

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt bei über das Werk «Panzer, illustrierte Geschichte der Kampfwagen», zu beziehen von der Fackel AG, Brugg.

Fachfirmen des Baugewerbes

Heizung — Sanitär	STRÄSSLE
	Robert Strässle & Co. Mühlebachstr. 77 Zürich 8 Tel. (051) 47 82 82

Bauunternehmung	ERSTFELD ANDERMATT SEDRUN NATERS MARTIGNY GENÈVE
MURER AG	

W. & H. Niederhauser AG	Telefon 66 07 22
Stahl- und Metallbau Bern-Bümpliz	Morgenstrasse 131
Eisenkonstruktionen Bauschlosserarbeiten Metallbau Blecharbeiten	Behälter Profilpressarbeiten Fahrradständer Schweissarbeiten

	BANNWART AG SOLOTHURN
Hoch- und Tiefbau	Telefon (065) 2 82 82

Programm der Sonderausgaben 1971/1972	
1971	
November	Luftlandeangriff auf Kreta 1941 (2. Teil) Verfasser: Major H. von Dach
1972	
Februar	Panzer durchbrechen eine Armeestellung (1. Teil) Verfasser: Major H. von Dach
Mai	Panzer durchbrechen eine Armeestellung (2. Teil) Verfasser: Major H. von Dach
August	Panzer durchbrechen eine Armeestellung (3. Teil) Verfasser: Major H. von Dach
November	Feldzug gegen Furcht und Angst Verfasser: Karl von Schoenau

Arnold Bühler Baumeister
Hünibach-Thun
Unternehmung für Hoch- und Tiefbau

Gesens Schmieden	Stauch Schmieden
jeder Art	
Hammerwerk Waldis Rheinfelden AG	

Clichés, ein- und mehrfarbig, Galvanos, Stereos, Matern, Retouchen	
Photolithos schwarz-weiss und farbig	Seba AG Bahnhofstr. 2 Zürich 52 Tel. 051/48 10 72

	A. Marti & Cie. AG, Bauunternehmung Solothurn Bielstrasse 102 Telefon (065) 2 56 81	Strassenbau Pflästerungen Kanalisationen Moderne Strassenbeläge Walzungen Eisenbetonarbeiten
---	--	---

Lieber Wm L.!

Sie irren sich, und zwar so gründlich, wie dies nur möglich ist, wenn man einer Replik eine fadenscheinige Argumentation voranstellt: Ich kann mich nicht erinnern, einen irgendwie nennenswerten Ärger mit einer Schützengesellschaft gehabt zu haben, und die von mir erzielten Schiessresultate (mit dem Karabiner wie mit der Pistole) dürfen sich durchaus sehen lassen. Und damit Sie nicht gleich in weiteren Spekulationen über meine Wenigkeit zu schwelgen beginnen, sei auch verraten, dass ich an wehrsportlichen Anlässen teilnehme, öfters freiwilligen Dienst leiste, mit Interesse den «Schweizer Soldaten» lese und überhaupt ein gerüttelt Mass der verfügbaren Zeit der Auseinandersetzung mit militärischen Fragen widme ... und erst noch mit Freude. Es dürfte also nicht abwegig sein, hinter meiner Kritik an der gegenwärtigen Organisation des ausserordentlichen Schiesswesens doch etwas mehr zu sehen, als Sie orakeln. Nämlich dies:

1. Der Umweltschutzgedanke ist mir nicht ein eben recht kommendes Mittel zur Verfolgung nebensächlicher Zwecke, sondern weist nach meiner Ansicht auf einen Problemkomplex hin, dem vordringlichste und zentrale Bedeutung zukommt: Es geht letztlich um die Frage des Überlebens unserer Welt und ihrer Bewohner. In diesem übergreifenden Zusammenhang bildet der Schiesslärm, wie Sie richtig bemerken, nur einen Aspekt. Woher aber wollen Sie wissen, dass ich mich in meinem zivilen Aufgabenbereich nicht auch gegen die Auswüchse des Strassenverkehrslärms wende, im besonderen gegen das sinnlose Herumrasen Jugendlicher auf hochtourigen und «frisierten» Mopeds? Es zeugt aber von einer nicht länger zu tolerierenden Verantwortungslosigkeit, wenn Einzelpersonen oder Körperschaften sich mit dem Hinweis auf anderweitige Unzulänglichkeiten davon dispensieren zu können glauben, ihren eigenen Beitrag zur Lösung übergreifender Existenzprobleme zu leisten. Genau diese Haltung bewirkt, dass der eine seine Abfälle im Wald deponiert, weil es ein anderer auch getan hat; dass eine Gemeindebehörde den Ankauf von mächtigen Diesel-Gelenkautobussen befürwortet, weil die durch Ölheizungen bewirkte Luftverschmutzung noch viel schlimmer sei; dass man weiterhin durch idyllische Berggebiete vorwiegend dem unsinnigen Autotourismus dienende Strassen bauen will, weil es solche anderswo auch schon gibt; dass man die Öffentlichkeit immer wieder mit unverantwortlichen Flugplatzprojekten bemüht, weil die zu erwartenden Lärm- und Abgasimmissionen angesichts anderer Immissionen (z. B. durch sonntägliches Schiessen!) nur von untergeordneter Bedeutung seien ...

Ich meine, dass die sonntägliche Knallerei der Schützenvereine — mit Immissionen nicht nur in Wohn-, sondern auch in ausgesprochenen naturlandschaftlichen Erholungsgebieten — einen Affront gegenüber allen Bestrebungen des Umweltschutzes darstellt. Und ich meine, dass der besondere und an sich bescheidene Beitrag der Schützenkreise nun eben darin zu bestehen hätte, dass konsequent auf

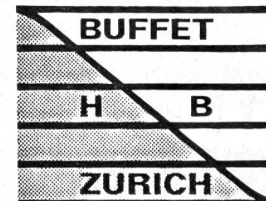
das Schiessen an Sonntagen verzichtet würde. Soll der neue Umweltschutzartikel in der Bundesverfassung nicht blosses Lippenbekenntnis bleiben, dürften diesbezügliche Ausführungsvorschriften nicht allzu lange auf sich warten lassen. (Dass Angehörige bestimmter Berufsgattungen unter keinen Umständen werktags schiessen könnten, ist ein Märchen.)

2. Die Verlegung des Schiessens in den WK ergäbe eine erhebliche Entlastung des vereinsmässigen Schiessbetriebes und würde damit den Verzicht auf sonntägliches Schiessen begünstigen. Auf diese Weise liesse sich auch sportliches vom militärisch notwendigen Schiessen klarer trennen, und es wäre erst noch zu erwarten, dass sich das obligatorische Schiessen vom «salonmässigen» Standbetrieb in eine Richtung entwickeln würde, die dem modernen Feindbild besser entspräche. Wenn nun von behördlicher Seite gegen eine solche Verbindung von WK und obligatorischem Schiessen mit dem Hinweis votiert wird, damit würde den Schützengesellschaften die finanzielle Grundlage entzogen, so muss man sich angesichts der grösseren Zusammenhänge, in welchen die Angelegenheit gesehen werden müsste, denn doch fragen: Rechtfertigt sich eine derartige Bevorzugung einer einzelnen Vereinsgattung, muss man zeitgemässere Lösungen verhindern, um eine spezielle Art von Vereinen am Leben zu erhalten? Dies meine ich mit «schützengesellschaftlicher Selbstbefriedigung».

Was Ihre weiteren Argumente betrifft, kann ich nicht umhin, sie ebenfalls als recht notdürftig zu bezeichnen:

— Auch Sie wissen genau, dass es in bezug auf Ausbildung und Fortbildung des Schützen keinen Unterschied macht, ob er das obligatorische Schiessen bei einer Schützengesellschaft oder im WK absolviert, wenigstens solange sich das obligatorische Programm im Stand vollzieht. Sollte es sich jedoch endlich auf das reale Feindbild auszurichten beginnen und vom Stand weg ins Gelände verlegt werden, wäre das im WK vorhandene Kader weit besser in der Lage, eine wirkungsvolle Aus- und Weiterbildung zu gewährleisten, als ein Schützenverein. (Übrigens: Im Militärdienst sind Schiessübungen am Sonntag nicht üblich!)

— Sie beklagen sich darüber, dass Wohnquartiere immer wieder in Gebiete hinausgewuchert seien, wo sich bereits Schiessanlagen befunden hätten, und dass dann die Schiessanlagen hätten weichen müssen. Die in dieser Argumentation zutage tretende Optik scheint mir nun wirklich allzu eng! Ich frage mich nämlich, ob die unausweichliche Schaffung von Wohnraum zu Recht mit dem Ausdruck des «Herauswucherns» bezeichnet werden kann. Bei der Dichte der Schiessanlagen ist es nicht verwunderlich, dass die Schaffung von Wohnraum oft genug mit der Lärmzone von Schiessständen kollidiert. Es wäre zu prüfen, wieweit es die Schiessanlagen von kleinen und kleinsten Vereinen sind, die man seinerzeit bedenkenlos hat ins Kraut schießen lassen, und zwar sogar auch in unmittelbarer Nähe schon vorhandener Wohngebiete. Die Idee von Gemeinschafts-

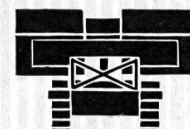
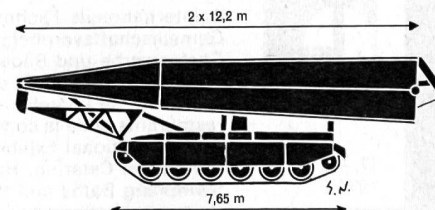


IMMER QUALITÄT
UND PREISWERT

anlagen scheint doch verhältnismässig neueren Datums zu sein. Aber das von Ihnen angeschnittene Problem liegt ja wohl auch hier wieder einmal tiefer, als Sie es mit dem Hinweis auf falsche Zonenplanung und die bösen Spekulanten darzustellen versuchen: nämlich im Gebiet der explosionsartigen Bevölkerungsvermehrung. Ich könnte mir vorstellen, dass Schützenkreise an dieser Explosion nicht weniger beteiligt sind als andere auch ... Ich möchte meine Epistel nicht schliessen, ohne Ihnen verbindlichst für Ihre Ratschläge zur Gestaltung meiner Freizeit zu danken. Da ich aber recht vielen Freunden verpflichtet bin, die auch nicht zu den schlechtesten zählen, da ich ferner im Sommer intensiv das Wandern in den Bergen pflege und einem anspruchsvollen Schwimmtraining obliege, im Winter auf Langlauf- und Abfahrtskis den Schönheiten der Natur nachziehe, befürchte ich, für Ihr Anliegen keine Zeit erübrigen zu können. Sollten Sie an der Sportlichkeit meines Tuns zweifeln, sei Ihnen empfohlen, sich uns — allerdings richtigerweise ohne staatliche Subventionen — auf einer vierzehnstündigen Hochtour anzuschliessen. Hier reicht nun allerdings die sonntägliche Knallerei nicht hin. Deshalb von Herzen: «Guete Sunntig!»

Panzererkennung

GROSSBRITANNIEN



BRÜCKENLEGE PANZER F.V. 4025 «CHIEFTAIN AVLB»
(Armoured Vehicle Launch Bridge)

Baujahr 1969

Motor 740 PS

Max. Geschw. 48 km/h